



Einladung

zur Online-Fortbildung der EGD

am 17. November 2024 von 9:30 Uhr bis 13 Uhr

Thema:

- **Linkshändigkeit beim Musizieren**

Dozentinnen:

Dr. Andrea Arnoldussen

Sophia Klinke

Christine Vogel

Ulrike Scheuchl

Erika Uggowitzer

Thema

Linkshändigkeit beim Musizieren

Zur Rolle der Händigkeit

Die Spielrichtung von Musikinstrumenten ist besonders im klassischen Bereich streng genormt. Obgleich Menschen unterschiedliche physiologische und laterale Voraussetzungen mitbringen, hat sich bei der Haltung und Spielweise der Instrumente eine einzige Möglichkeit durchgesetzt, die bis heute selten hinterfragt wird: die konventionell rechtshändige. Dabei gilt beim Musizieren genau wie bei Alltagstätigkeiten, dass die beiden Hände aufgrund der angeborenen Lateralität von Natur aus einer bestimmten Aufgabenverteilung unterliegen, die ergonomische wie ökonomische Bewegungsabläufe begünstigen: Eine Hand ist für vorbereitende, haltende Tätigkeiten zuständig, damit die andere als dominante Hand mit Kraft und Präzision die Bewegung ausführt. Dies spiegelt sich beim Spielen verschiedener Musikinstrumente: z. B. bei Streichinstrumenten, wo die Finger der Greifhand den Ton vorbereiten, indem sie die Saite an einer bestimmten Stelle aufs Griffbrett drücken, damit die Bogenhand den Klang erzeugen, formen und die Emotionen der Spielenden hörbar machen kann. Beide Hände haben motorisch-kognitiv höchst Anspruchsvolles zu leisten. Dennoch ist es der Bogenarm, der die Musik zum Klingen bringt, nach außen trägt und die musikalische Verbindung zum Publikum herstellt. So gibt es kaum ein Orchesterinstrument, bei dem sich die konventionelle Händeverteilung nicht auf die gesellschaftlich dominierende Rechtshändigkeit zurückführen lässt.

Wie aber geht es Linkshändigen, die ihr Instrument entsprechend dieser Konvention erlernen? Von welchen Hürden und Schwierigkeiten berichten Schüler:innen, Amateurmusiker:innen und Profis? Und warum ist das Thema nicht besser erforscht und längst in allen Orchestern angekommen, wenn doch viele Betroffene davon berichten, dass sich Musizieren entsprechend der Händigkeit auf mentaler, emotionaler und körperlicher Ebene positiv auswirkt? – Wir beleuchten Händigkeitsaspekte verschiedener Instrumente aufgrund ihrer physiologischen Anforderungen und geben einen Einblick in musikpädagogische Erfahrungsberichte, bisherige Forschungen und Perspektiven.

Weitere Informationen der Dozentinnen auf S.7

Dozentinnen

Dr. Andrea Arnoldussen

spielt seit ihrer Jugend Klavier und Orgel und studierte zunächst Literatur- und Musikwissenschaft. Später absolvierte sie Zusatzausbildungen in Musikalischer Früherziehung und Musiktherapie sowie zur zertifizierten Linkshänderberaterin nach der Sattler-Methodik. Seit 2005 praktiziert sie als Linkshänderberaterin und freie Musikpädagogin. Im Jahr 2020 erschien ihr Buch „Händigkeit und Instrument – wie machen Linkshänder Musik?“ im Musikverlag Schott, in dem sie sich – auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen – mit der Bedeutung der individuellen Händigkeit für das Wohlbefühl und die Zufriedenheit beim Musizieren auseinandersetzt. Die Referentin lebt mit ihrer Familie in München.

Sophia Klinke

Studierte Violine an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und am Pariser Konservatorium (CNSMDP). Sie war Praktikantin im MDR-Sinfonieorchester Leipzig und Stipendiatin der Albert-Eckstein-Stiftung, arbeitet derzeit als Violinlehrerin und ist ausgebildete Elementare Musikpädagogin. Erst nach Ende ihres Studiums entdeckte sie ihre verkappte Linkshändigkeit und erlernt seitdem das Violinspiel auf einer Linkshändervioline. Als Gründungs- und Vorstandsmitglied von Linksgespielt e.V. ist sie für Vorträge und Workshops im deutschsprachigen Raum unterwegs.

Christine Vogel

studierte Viola da gamba und historischen Kontrabass unter anderem an der HfMDK Frankfurt. Daneben schloss sie ihre musikwissenschaftlichen Studien mit Auszeichnung ab und unterrichtete 2018/19 als Lehrbeauftragte in diesem Fach an der HMT Leipzig. Neben einer breitgefächerten Konzerttätigkeit mit diversen Barockensembles liegt ein Schwerpunkt auf der Vermittlung Alter Musik: Im Instrumental- und Ensembleunterricht ebenso wie bei der dramaturgischen Arbeit für Festivals. Wegen einer Bewegungseinschränkung begann sie im Studium mit einer grundlegenden Umstellung auf die linkshändige Spielweise und setzt sich mit dem Verein Linksgespielt für die Verbreitung und Aufklärung zu händigkeitsgerechtem Musizieren ein.

Ulrike Scheuchl

Machte früh intensive Erfahrungen mit den Instrumenten Blockflöte, Klarinette und Schlagzeug/Percussion, u.a. auch beim Wettbewerb Jugend Musiziert. Nach der Schulzeit entschied sie sich für ein Studium der Klarinette, das sie vom Richard-Strauss-Konservatorium München über die Musikhochschule Saarbrücken bis nach Essen an die Folkwang-Hochschule führte. Dort entdeckte sie, dass die Art der Haltung der Instrumente aufgrund ihrer Linkshändigkeit eine große Rolle spielt. Seit 2005 stellte sie ihre Spielweise an Klarinette, Blockflöte und Klavier auf linkshändig um. Seit 2006 lebt sie als freischaffende Musiklehrerin und Musikerin mit ihrem Mann und drei Kindern in München.

Erika Uggowitzer

Wurde 1967 in Güssing (Österreich) geboren. Nach Blockflöte und Akkordeon begann sie mit 12 Jahren, Querflöte zu spielen. Sie studierte Konzertfach und Instrumentalpädagogik an der Musikhochschule in Graz. Seit 1995 unterrichtet sie an der Ulrich-von-Liechtenstein-Musikschule in Judenburg. Sie ist Autorin der Flötenschule „querflötenmusik“ nach der GANZ in der Musik@-Methode, einem ganzheitlichen und nachhaltigen Weg der Musikvermittlung. Nach jahrelanger intensiver Beschäftigung mit den unterschiedlichen Atemlehren gibt sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen in Form von Atemunterricht für Bläser:innen weiter. 2023 absolvierte sie eine Ausbildung zur Ganzheitlichen Linkshänderberaterin.

Geplanter Ablauf / Gebühr

Sonntag 17. November 2024

Was, wenn Linkshänder „mit links“ Musik machen?

9:30 – 10:15 Uhr

Vortrag von Dr. Andrea Arnoldussen:
Liveschaltung zur EPTA Österreich

Workshops Streichinstrumente / Blasinstrumente (www.links gespielt)

10:30 – 11:15 Uhr

Workshop Streichinstrumente (Christine Vogel und Sophia Klinke)

11:15 – 11:30 Uhr

Fragen

11:45 – 12:30 Uhr

Workshop Blasinstrumente (Ulrike Scheuchl und Erika Uggowitzer)

12:30 – 12:45 Uhr

Fragen

12:45 – 13:00 Uhr

Kurze Feedback-Runde

Kursgebühr

für Mitglieder und Lehrgangsteilnehmer der EGD: € 65,00

für Nichtmitglieder: € 90,00

Kontaktdaten

Änderungen der Kontaktdaten

Bitte teilt uns umgehend mit, sobald sich etwas an Eurer Anschrift, Telefonnummer, E-Mail- Adresse oder Bankverbindung geändert hat!

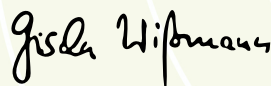
Da wir möglichst viele Briefe per Mail versenden wollen, ist eine aktuelle E-Mail- Adresse für uns sehr wichtig. So helfst ihr uns, Zeit und Geld zu sparen. Vielen Dank!

Änderungen bei Mitgliedschaft und Kontaktdaten

Franziska Dürr
Schwester-Sylvia-Straße 25
76316 Malsch-Völkersbach
Tel +49 (0) 7204 | 947523
info@dispokinesis.de

Der Vorstand freut sich über eine rege Beteiligung an dieser Veranstaltung!
Im Namen desselben grüßen Euch herzlich

Franziska Dürr und Gisela Wißmann
(BGB-Vorstand)



Anmeldung

Anmeldung zum Fortbildungstag 17. November 2024 – bitte in Druckschrift ausfüllen

Vorname, Name _____

Straße | PLZ, Ort _____

Telefon | E-Mail _____

Bitte bis zum 03. November 2024 senden an:

giselawissmann@gmx.de
Heerwisch 56 D-22419 Hamburg

Überweisung

Ich überweise die Kursgebühr von 65,00 € (Mitglieder) / 90,00 € (Nichtmitglieder) auf das folgende Konto:

Europäische Gesellschaft für Dispokinesis e.V.
Volksbank Karlsruhe eG | DE81 6619 0000 0010 5893 04 | BIC: GENODE61KA1
Stichwort: **Online Fortbildungstag November 2024**

Stornierung

Bei einer Abmeldung bis 14 Tage vor Fortbildungsbeginn wird die Kursgebühr zu 100% erstattet. Danach ist die volle Kursgebühr zu entrichten.

Datum

Unterschrift

Linkshändigkeit beim Musizieren

Streichinstrumente (die Inhalte werden im Workshop kombiniert)

Zum Umlernen

Fingerverletzungen, anatomische Einschränkungen, Überlastungssymptome... – Gründe, ein Instrument ›andersherum‹ zu spielen, als es die Norm vorsieht, gibt es seit Jahrhunderten. Waren es in der Vergangenheit die genannten Ursachen, die professionell Musizierende zu einem grundlegenden Umlernprozess auf die andere Seite zwangen, so verbreitet sich in den letzten Jahrzehnten eine weitere Motivation für diesen radikalen Einschnitt in die Musikkarriere: die Auseinandersetzung mit der eigenen Linkshändigkeit und das Gefühl, sich mit der konventionellen Händeverteilung am Instrument nicht hinreichend ausdrücken zu können. Damit einher gehen oft eine andauernde Suche nach Stimmigkeit beim Musizieren sowie diverse weitere physische und psychische Symptome. So verschieden die Gründe im Einzelnen sind: jedem Umlern-Entschluss geht ein intensiver Entscheidungsprozess voraus, oft verbunden mit großem Leidensdruck – zumal Verlauf und Ausgang des Unterfangens ungewiss sind. Es geht schließlich darum, ein jahrzehntelang und oft seit der Kindheit vertrautes Instrument nochmals grundlegend neu zu erlernen – mit dem Wissen und Gehör eines Profis, aber der Motorik auf Anfangsniveau. Wer ein solches Umlernen in Betracht zieht, hatte noch vor wenigen Jahren Schwierigkeiten, überhaupt aussagekräftige Informationen und Erfahrungsberichte zu finden. Bis heute fehlt es massiv an Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet. Durch das Online-Projekt »Linksgespielt« steht nun eine internationale Erfahrungssammlung aus dem Profi- und Amateurbereich zur Verfügung. Parallelen in den Berichten lassen nicht nur grobe Einschätzungen zur Dauer professioneller händigkeitsbedingter Umlernprozesse an verschiedenen Instrumenten zu, sondern dokumentieren auch instrumentenübergreifend positive Veränderungen auf mehreren Ebenen. Diese umfassen Aspekte zu Körpergefühl, Atem, Ausdrucksfähigkeit, Rhythmussicherheit und Klangfarbenreichtum beim eigenen Musizieren, aber auch Veränderungen in der Wahrnehmung, etwa beim Musikhören.

Workshop

Wer überlegt, ein Streichinstrument aufgrund von Linkshändigkeit andersherum zu halten als die Norm, stößt häufig noch auf Skepsis: Schließlich werden beim Musizieren beide Hände benötigt und beide haben hoch komplexe Bewegungen auszuführen. Außerdem: Ist es nicht gerade die linke Greifhand, deren Finger beim Spielen mit atemberaubender Geschwindigkeit übers Griffbrett gleiten und der somit die schwierigere Aufgabe zufällt? Sind linkshändige Menschen am konventionellen Streichinstrument dadurch nicht im Vorteil?

Andererseits: Der Klang, und damit ein Großteil des musikalischen Ausdrucks, wird vom Bogen erzeugt. Dessen Bewegungen, die auf den ersten Blick vergleichsweise schlicht erscheinen mögen, erfordern höchste Präzision im dreidimensionalen Raum und das perfekte Zusammenspiel einer Vielzahl von Muskelgruppen für schier endlos variierende Stricharten, Phrasierungen und dynamische Nuancen. »The bow is the master, the fingers of the left hand are but his servants«, soll der Geiger Hubert Leonard schon im 19. Jahrhundert gesagt haben. Damals wie heute lässt sich an linkshändigen Kindern und Erwachsenen häufig beobachten, dass sie beim ersten Kontakt mit einem Streichinstrument den Bogen intuitiv in die linke Hand nehmen, um damit das Instrument zum Klingen zu bringen.

In der Pädagogik entwickelt sich zunehmend ein Bewusstsein dafür, dass motorischen, technischen, klanglichen und teilweise auch gesundheitlichen Problemen vieler linkshändiger Schülerinnen und Schüler mit invertierten Instrumenten Abhilfe verschafft werden kann. Andernorts gibt es noch Unsicherheiten: Wo bekomme ich ein solches Instrument her? Wie soll das im Orchester gehen? Kann ich Linksspielende überhaupt unterrichten? Mit Übungen, Experimenten und theoretischen Grundlagen wird das händigkeitsgerechte Musizieren und Unterrichten an Streichinstrumenten erkundet. Dabei sollen Chancen und Möglichkeiten der linkshändigen Spielweise aufgezeigt, offene Fragen diskutiert und bestehende Vorbehalte mit Tipps und Erfahrungen aufgelöst werden.

Blasinstrumente

Querflöte

Händigkeit ist angeboren. Sie entsteht in den corticalen Netzwerken, die für die motorische Steuerung unserer Arme und Hände verantwortlich sind und das schon vor der Geburt. Circa ab dem zwölften Lebensmonat kann beobachtet werden, welche Hand die dominante ist. Immer noch werden Kinder bewusst oder unbewusst in ihrer Händigkeit beeinflusst.

Eine zwangsweise Umschulung der Schreibhand wird als der massivste unblutige Eingriff in das Gehirn bezeichnet und gilt als Körperverletzung. Schwerwiegende gesundheitliche Konsequenzen können die Folge sein. Wie das Schreiben ist auch das Musizieren eine höchst komplexe Tätigkeit, für die die Koordination unterschiedlichster Gehirnareale nötig ist. Abgesehen von Bewegung geht es um Erfassung, Sensorik, Kreativität, Gefühl, Selbstwahrnehmung, Selbstbewusstsein, uvm. Warum also sollten mögliche Auswirkungen der Umschulung beim Schreiben – wie Überforderung, Haltungs- und Motorikprobleme, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, Unsicherheit... – ausgerechnet beim Spielen auf Musikinstrumenten keine Rolle spielen? Nahezu alle Instrumente sind für Rechtshänder:innen konzipiert. Auch Kinder, deren Händigkeit klar links ist, werden zum Musizieren wie selbstverständlich umgeschult. Zu welchem Preis?

Der Umstieg auf ein Links-Instrument, der hier anhand der Querflöte beschrieben wird, offenbart die Unterschiede. Es wird deutlich, wie grundlegend anders Musizieren sich anfühlen kann, wie Dinge plötzlich selbstverständlich werden, die vorher viel Arbeit und Anstrengung gekostet haben. Es ist ein Gefühl von heim- und ankommen voller Aha-Erlebnisse auf körperlicher und psychischer Ebene. Der Weg der Umschulung wird teilweise unterschiedlich erlebt. Allen gemeinsam ist, dass es Aufwand bedeutet, der vermieden werden kann, wenn Kinder von Anfang an händigkeitsgerechte Instrumente bekommen. Überlastungen seelischer und körperlicher Natur können so vermieden werden.

Klarinette & Blockflöte

Die Händigkeit spielt an Holzblasinstrumenten eine wichtige Rolle. An allen Holzblasinstrumenten nimmt die dominante Hand die untere Position am Instrument ein und die nicht-dominante Hand die obere Position. Das bedeutet, dass bei Rechtshändigen die rechte Hand unten greift und die linke oben. Bei Linkshändigen müsste das dann genau anders herum sein: die linke Hand unten und die rechte oben.

Die wichtigste Aufgabe des dominanten, unteren Armes ist es, das Instrument mit seinem Gewicht zu halten und es beim Spielen mit dem Daumen auszubalancieren. Hierfür hat der dominante Arm mehr Kraft, Ausdauer und das bessere Feingefühl. So bildet sich ein stabiles Haltedreieck zwischen Instrument, Arm und Oberkörper. Das begünstigt die Aufrichtung der Wirbelsäule und es kann eine natürliche, tiefe Atmung stattfinden. Dies beeinflusst maßgeblich die Tonqualität und die Atemkapazität. Außerdem wird die dominante Hand in der Wahrnehmung der Spielenden intensiver empfunden. Sitzt diese an der unteren Position, nimmt der/die Spieler:in das Instrument besser in seiner ganzen Länge wahr. Bei allen Instrumenten, die mit Gurt gespielt werden – wie das Saxofon – oder auf dem Boden stehen – wie die Bassklarinetten – mildert sich die Haltearbeit ab. Die Wahrnehmung des Instrumentes in seiner Länge bleibt jedoch gleich.

Beim Bewegungsablauf der Tonleiterabfolge spielt die Händigkeit ebenfalls eine große Rolle. Bei dominanter Hand unten werden die Töne von oben nach unten von der schwächeren Hand an die stärkere Hand übergeben. Dies erleichtert das virtuose Spiel, das mentale Üben und das Spielen vom Blatt.

In diesem Workshop erklärt Ulrike Scheuchl die Aufgaben der beiden Hände und die Auswirkungen auf das Spiel am Beispiel Klarinette und Blockflöte. Sie berichtet von ihren eigenen Erfahrungen mit Links- und Rechtshänderinstrumenten und stellt diese vor.

Durch Körperübungen wird den Teilnehmenden die Seitigkeit der Instrumente erfahrbar gemacht. Der Workshop möchte dazu beitragen, auf Handfunktionen, Händigkeit und Seitenwahl der Instrumente zu achten. Im Instrumentalunterricht zeigt es sich als gut durchführbar, dass Rechts- und Linksspielende miteinander musizieren. Als Lehrer:in reicht es aus, das Instrument auf der eigenen Seite zu beherrschen. Das Unterrichten linksspielender Schüler:innen durch rechtsspielende Lehrer:innen funktioniert sehr gut, wenn sich die beiden gegenüberstehen und sich ähnlich wie in einem Spiegel betrachten.